

UWe

» Unser Weg
Das BDKJ-Journal im Bistum Mainz

02 | Mai, Juni, Juli, August 2020 | 66. Jahrgang G.12.896 | www.bdkj-mainz.de

Leben mit Corona

Wie Jugendverbandsarbeit auf die neuen Herausforderungen reagiert

» Seiten 04 – 14

EDITORIAL



Simone Brandmüller
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser!

» Nach wie vor hält das tückische Coronavirus die Menschen weltweit in Atem. Unser bisher gekanntes sogenanntes „normales“ Leben ist seit Monaten auf den Kopf gestellt. In manchen Bereichen haben wir den Umgang mit Covid-19 innovativ nutzen können und in anderen Bereichen sind die Konsequenzen nach wie vor existenzbedrohend – sowohl körperlich als auch wirtschaftlich.

Im Schwerpunkt „*Leben mit Corona*“ zeigen wir die Reaktion und den Umgang in der Jugendverbandsarbeit seit dem coronabedingten Wandel des gesellschaftlichen Lebens.

Anja Krieg (Referat Politische Bildung) schildert im Leitartikel (Seite 4), „*Wie Kinder und Jugendliche in Deutschland die Pandemie erleb(t)en.*“

Im Rahmen der Kampagne *#wirbleibenverbunden* (Seite 6), erklären die Jugendminister*innen im Interview, wie sie uns als Jugendverband wahrnehmen und welche Rolle Jugendverbandsarbeit generell für die Gesellschaft spielt.

Wie unsere Jugendverbände auf die Corona-Pandemie reagierten und ihre Veranstaltungen anpassten, stellen wir auf den Seiten 8 – 11 dar.

Daniela Hottenbacher (BDKJ-Diözesanvorstand) stellt Fitnessübungen im Sitzen und Stehen für die sprunghaft gestiegenen Teilnahmen an Telefon- und Videokonferenzen vor (Seite 12).

Über die speziellen Herausforderungen in der Corona-Krise schreibt Mathias Berger (Diözesanjugendseelsorger) in seinem Kommentar „*Was die Pandemie gebracht hat – und deutlich macht*“ (Seite 14).

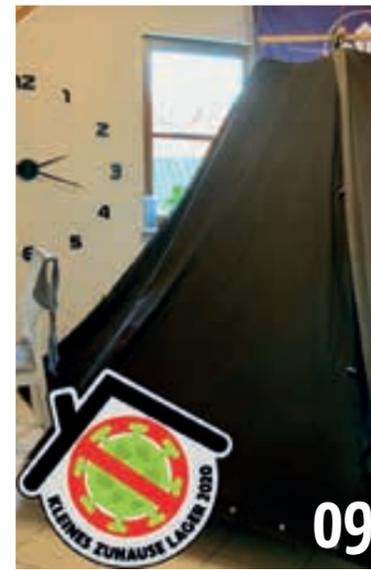
Ich wünsche allen Leser*innen eine anregende Lektüre. Dass wir den nach wie vor auf allen Ebenen herausfordernden Umgang mit dem Coronavirus weiterhin rücksichtsvoll und besonnen bestreiten. ||

Simone Brandmüller

Richtigstellung

» In der letzten Ausgabe des Uwe 01.2020 fehlen beim Artikel „*Kriterien für eine gut aufgestellte Glaubenskommunikation – (nicht nur) im digitalen Bereich!*“ (S.14-15) aufgrund eines technischen Übermittlungsfehlers die Fußnoten: Die aufgelisteten Kriterien wurden auf der Fortbildungswoche des BJA Mainz im Januar 2020 von Dr. Anna Neumaier, Jan Kuhn und Michael Swiatkowski des ZAP (Zentrum für angewandte Pastoralforschung, Ruhr-Universität Bochum) vorgestellt.

Sie wurden von Aaron Torner lediglich zusammengefasst und punktuell ergänzt. Das wörtliche Zitat im Schlagwort „alltagstauglich!“ stammt von Sellmann, Matthias: Identität und Ausschluss. Systemtheorie als Inspiration für die Jugendpastoral, in: Becker, Patrick/Morky, Stephan (Hg.): Jugend heute – Kirche heute?. Konsequenzen aus der Jugendforschung für Theologie, Pastoral und (Religions-) Unterricht, Würzburg 2010, 82-100, 95. ||



BRENNPUNKT

- 04 Leitartikel Wie Kinder und Jugendliche die Pandemie erleb(t)en
- 06 Interview Jugendminister*innen im Interview
- 08 #wirbleibenverbunden Jugend(verbands)arbeit trotz(t) Corona
- 08 J-GCL Das PAFF digital – Erfahrungsbericht
- 09 DPSG Überach Digitales Zeltlager bei den Gralsrittern Überach
- 09 PSG Digitale Gruppenstunden
- 10 KSJ Bastelset als Ostergruß
- 10 KSJ Digi-Diko im Anmarsch
- 10 Auslandsfreiwillige Online-Rückkehr-Seminar
- 11 PSG Digitale Gruppenstunden
- 11 KLJB Dittelsheim-Heßloch KLJB im Nirgendwo
- 12 Poster Bleib fit! – Aktive Videokonferenz
- 14 Kommentar Was die Pandemie gebracht hat – und deutlich macht

BDKJ

- 15 BDKJ Diözesanversammlung Create.Your.Church.
- 16 Personalien Neue Mitarbeiter*innen
- 18 Mainzer Jugendsynode 2.0 Intensiver Austausch
- 20 Digitaler Abschluss Biwos in Zeiten von Corona
- 20 Jugendhaus St. Martin Erinnerungen und Bildmaterial gesucht
- 21 JE!-Umfrage Bunt. Alltagstauglich. (Welt-)Offen. Weiblicher.

VERBÄNDE

- 22 PSG – Bundesversammlung Erste Versammlung aus dem Wohnzimmer
- 23 PSG – Brieffreundschaft Diözese Mainz und Essen verbinden sich
- 23 KOLPINGJUGEND – Gruppenleiter*innen-Kurs Es geht weiter

Wie Kinder und Jugendliche in Deutschland die Pandemie erleb(t)en

Eine Zusammenschau

Text Anja Krieg / Politische Bildung Foto pixabay.com

» Die Maßnahmen, die in Deutschland ab Mitte März zur Eindämmung der Corona-Pandemie ergriffen wurden, wandelten das gesellschaftliche Leben. Sie bedeuten noch immer besonders auch für Kinder und Jugendliche tiefgreifende Veränderungen und dauerhafte Einschränkungen – etwa durch Kontaktbeschränkungen sowie die Schließungen der Schulen, von Spielplätzen und Einrichtungen des kulturellen Lebens.

In der öffentlichen Diskussion kamen Kinder und Jugendliche vor, wenn Fragen der allgemeinen Beschulung und Betreuung (Betreuungsnotwendigkeiten vs. Homeoffice, Bildungsschere, Abschlussjahrgänge), gesundheitliche Aspekte (Übertragungsrisiko, Corona-Partys) oder (seltener) die Sicherheit im familiären Umfeld (Kindeswohlgefährdungen, zugenommener Druck in den Familien) thematisiert wurden. Ihre Perspektive, ihr Erleben der Situation in Deutschland und ihr Blick auf die Welt in Zeiten von Corona wurden dabei wenig berücksichtigt. Erste Studien widmeten sich nun diesen Fragestellungen und ihre Erkenntnisse werden im Folgenden schlaglichtartig umrissen.

Akzeptanz der Maßnahmen

Die meisten Jugendlichen nehmen die Pandemie ernst und akzeptieren die Hygieneregeln. Dabei sind vor allem ein hohes Verantwortungsgefühl insbesondere gegenüber Risikogruppen und die Sorge andere zu infizieren handlungsleitend. Jugendliche aus bildungsferneren Milieus interpretieren die Vorgaben teils auch lockerer oder unterlaufen sie aktiv. Insgesamt werden zwar Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen, Veranstaltungsverbote und Maskenpflicht als vernünftig und notwendig beschrieben. Die Kontaktverbote bedeuten für die Jugendlichen aber besondere Einschränkungen und belasten sie. Sie können – genau wie Geschäftsschließungen und die erhöhte Polizeipräsenz – weniger nachvollzogen werden, da das Gefühl vorherrscht, selbst nur einem geringen Risiko ausgesetzt zu sein.

Lebensphase Jugend und Peergroup

Die Kontaktbeschränkungen treffen Jugendliche in einer Phase der Entwicklung ihrer intellektuellen und sozialen Kompetenz, der eigenen Geschlechtsrolle und sozialen Bindungsverhaltens, eigener Handlungsmuster für Konsum- und Freizeitgestaltung sowie der Entwicklung eines Werte- und Normsystems. Diese damit verbundene notwendige Emanzipation vom Elternhaus bei gleichzeitigem Bedeutungsgewinn der Gleichaltrigengruppe steht im natürlichen Widerspruch zu den aus den Hygienemaßnahmen resultierenden Einschränkungen. So sind die meisten Jugendlichen auch eher unzufrieden mit dem Maß an

(eher digitalem) Kontakt zu Freund*innen. Gleiches gilt für die Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung: Freiräume jenseits des familiären Wohnumfelds brachen weg, jugendkulturelle Begegnungsmöglichkeiten sind verboten und eine adäquate Übertragung in den digitalen Raum oft nicht möglich.

Lebensgefühl

Laut Sinus-Jugendstudie schätzen die Jugendlichen sowohl das persönliche Bedrohungspotential als auch die Folgen auf das eigene und gesamtgesellschaftliche Leben als eher gering ein; es besteht ein großes Vertrauen in die Politik, dass dort geeignete Regeln gefunden werden. Sorgen beziehen sich eher auf die Gesundheit anderer, die wirtschaftliche Situation in der Familie (vor allem, wenn bereits Veränderungen spürbar werden) und die persönlichen Konsequenzen (Kontaktverbote, Übergänge etc.) bzw. deren Dauer.

Laut Forsa-Umfrage fühlt sich je ein Drittel der Jugendlichen genauso bzw. weniger wohl als vor den Maßnahmen (dann verbunden mit Gefühlen wie Traurigkeit, Vereinsamung und Überforderung oder genervt sein von den Einschränkungen): Bei einem Drittel der jungen Menschen ist das Wohlbefinden aber gestiegen. Dies kann in Entlastungen bspw. von Mobbing-Erfahrungen, komplexen Anforderungen oder Stress bspw. aufgrund psychischer Erkrankungen begründet sein. Laut DJI-Studie könnten auch sozioökonomische Faktoren mit der Qualität der Bewältigung korrelieren: Je weniger finanzielle Sorgen auf der Familie lasten, desto besser kommen Kinder mit den coronabedingten Einschränkungen zurecht.

Lernen zu Hause und Übergänge

Die Umstellung des Präsenzunterrichts auf Selbstlerneinheiten und digitale Formate – teils in Ermangelung geeigneter Hard- und Software sowie notwendiger digitaler Infrastruktur und Kompetenzen – bedeuteten, dass die Schüler*innen den Lehrstoff ggf. ohne notwendige Arbeitsmittel, eher alleine oder mit Betreuungspersonen erarbeiten mussten. Der Kontakt zu Lehrer*innen nahm ab und so auch die professionelle Unterstützung in der Aneignung des Lernstoffs. Die Mehrheit der Jugendlichen fühlte sich von den Eltern eher gut unterstützt; den Übrigen mangelte es jedoch daran. Etwa die Hälfte der Jugendlichen bewertet Homeschooling zum Zeitpunkt der Befragung als eher positiv, die andere bevorzugt Unterricht in der Schule.

Für all jene, die vor Übergängen in ihrer Bildungs- und Erwerbsbiographie standen, waren die Schließungen und Kontaktverbote mit Unsicherheiten hinsichtlich der persönlichen Zu-

kunft verbunden (bspw. wegen Anerkennung des Abschlusses, beruflicher Perspektiven oder Praktikumsmöglichkeiten). Durch abnehmende Möglichkeiten von Honorartätigkeiten und (klassischen) Nebenjobs entstand eine schwierige finanzielle Situation für Student*innen, die ihr Studium durch diese Einnahmelmöglichkeiten finanzieren.

Lebensumfeld

Kinder und Jugendliche verbrachten nun mehr Zeit im häuslichen Umfeld und intensivierten ihre bisherigen Tätigkeiten dort – die Optionen für Sport und Bewegung waren eingeschränkt bzw. vor allem für jüngere Kinder davon abhängig, ob Eltern und/oder die Wohnsituation dies ermöglichten. Der Medienkonsum nahm zu, genauso wie die Zeit alleine oder mit Eltern und Geschwistern. Die Mehrheit wurde durch die Eltern betreut; in der JuCo-Studie geben allerdings auch 12,7 % der Jugendlichen an, daheim eher niemanden zu haben, der sich um sie kümmert.

Manche Familien genossen die intensive und individuell gestaltbare Zeit miteinander. Gleichzeitig implizierte diese neuartige Situation eigene Stressoren wie die Erprobung eines neuen (Familien-)Alltags, geringe Rückzugsmöglichkeiten oder Sorgen um die (wirtschaftlichen) Folgen der Pandemie für den eigenen Haushalt. Zudem galt es für die Eltern die Herausforderungen der Betreuung zu bewerkstelligen und ggf. mit einer Erwerbstätigkeit zu vereinbaren.

So gab es auch Familien, in denen der Druck zunahm – gerade dort, wo das Leben für Kinder und Jugendliche bereits zuvor prekär war. Die Studien von Forsa und DJI zeigen, dass etwa ein Fünftel der Eltern und Jugendlichen weniger zufrieden mit der familiären Situation ist und diese als (sehr) häufig streit- und konfliktalig bzw. chaotisch einschätzt. Durch die Abschottung der Haushalte sowie die Abnahme externer Hilfsangebote bestand die erhöhte Gefahr, dass kindeswohlgefährdendes Verhalten zunahm, nicht offenbar wurde und Betroffenen notwendige Hilfe nicht zukam und -kommt.

Zusammenfassung

Die bisher vorliegenden Studien setzen unterschiedliche Schwerpunkte, zeichnen aber ein ähnliches Bild davon, wie Kinder und Jugendliche in Deutschland die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie erlebt haben. Fünf Aspekte scheinen besonders bedeutsam:

Kinder und Jugendliche waren und sind auf vielfältige Weise von den Regelungen betroffen. Sie hatten aber das Gefühl, auf ihrer Rolle als Schüler*innen reduziert worden zu sein und empfanden kaum, dass ihre Sorgen und Perspektiven bei der Abwägung neuer Maßnahmen berücksichtigt wurden; sie sahen für sich kaum Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Beteiligung. Sie haben aber das Recht dazu, welches auch in Krisenzeiten Geltung haben muss.

Die Kinder und Jugendlichen waren wesentlich darauf angewiesen, dass es ihren Eltern gelang, den Alltag gut an die neuen Gegebenheiten anzupassen. In einigen Familien verschärfte sich der Druck; zugleich war es schwieriger, externe Unterstützungsmöglichkeiten angeboten zu bekommen und in Anspruch zu nehmen.

Es wurde deutlich, dass viele Aspekte des (jugendkulturellen) Lebens nicht sinnvoll in den digitalen Raum übertragen werden können. Die Einschränkungen – gerade auch mit Blick auf den Kontakt zu Freund*innen – brachten so für einige Kinder und Jugendliche Gefühle von Einsamkeit und Traurigkeit mit sich, die es aufzufangen gilt.

Bei der Umstellung auf digitale (Lern-)Angebote zeigte sich, dass sowohl digitale Infrastruktur als auch Handlungskompetenzen einer Erweiterung bedürfen, um erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen.

Für junge Menschen in prekären oder marginalisierten Lebensbedingungen (bspw. in stationären Wohngruppen, Flüchtlingsunterkünften, Wohnungslose) waren die Hygienemaßnahmen wenig passgenau; ihre Situationen wurden auch bei der Umstellung des Präsenzunterrichts auf digitale Formate kaum berücksichtigt und diskutiert.

LITERATUR

» DJI-Studie: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) 2020: Kindsein in Zeiten von Corona – Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. Online unter: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf [Stand 10.08.2020]

» Forsa-Studie: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH 2020: Homeschooling in Corona-Zeiten – Erfahrungen von Eltern und Schülern. Online unter: <https://www.dak.de/dak/download/forsa-studie-2266768.pdf> [Stand 10.08.2020]

» JuCo-Studie: Andresen et al. 2020: Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. Online unter: <https://doi.org/10.18442/120> [Stand 10.08.2020]

» KiCo-Studie: Andresen et al. 2020: Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona Pandemie – Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. Online unter: <https://doi.org/10.18442/121> [Stand 10.08.2020]

» Sinus-Jugendstudie: Calmbach et al. 2020: Wie ticken Jugendliche? 2020 – Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Online unter: <https://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche> [Stand 10.08.2020]

¹ Dabei gilt zu vergegenwärtigen, dass die Gruppe der Kinder und Jugendlichen keineswegs homogen ist und nicht von einer generellen Haltung, Erlebens- oder Verhaltensweise der Kinder bzw. der Jugend gesprochen werden kann; gleichwohl können Perspektiven aufgezeigt, Tendenzen beschrieben und relevante Aspekte markiert werden.

INTERVIEW

#wirbleibenverbunden – Jugendminister*innen im Interview

Nachgefragt Dieses Interview haben wir im Rahmen der Kampagne #wirbleibenverbunden geführt und am 01.07.2020 als Video auf unseren Social-Media-Kanälen veröffentlicht.

Interview Anja Krieg, Benedikt Beer, Maximilian Sittel / BDKJ Mainz Fotos Anne Spiegel, MFFJIV / Kai Klose, HMSI



Anne Spiegel

Angelegenheiten, die sie betreffen, mitzubestimmen. Die Ergebnisse der Studie „Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen“ (Andresen u.a.) haben gezeigt, dass sich viele Kinder und Jugendliche aktuell nicht gehört fühlen und den Eindruck haben, sich mit ihren Gedanken und Bedürfnissen zu den aktuellen Entwicklungen nicht einbringen zu können.

#kurzgesagt: Was tun Sie konkret, damit Kinder und Jugendliche auch aktuell gehört und ernstgenommen werden?

Anne Spiegel: Als Jugendministerin sehe ich meine Rolle darin, mich gerade in Zeiten wie diesen einzusetzen, für das was für Kinder und Jugendliche wichtig und entscheidend ist. Sprich, ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass beispielsweise Spielplätze wieder öffnen durften, und ich habe bei allen Entscheidungen, die wir auch im Kabinett diskutiert und getroffen haben, immer darauf geachtet, dass die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen genug berücksichtigt wurden. Zudem wurde für den Sommer ein Familienferienprogramm aufgelegt, das heißt wir haben insgesamt nochmal 1,5 Millionen Euro in die Hand genommen, um Familien Ferien in Rheinland-Pfalz zu ermöglichen. Ich glaube, dass das etwas ist, was viele Familien jetzt brauchen und was Kindern und Jugendlichen ganz konkret zugutekommt.

#kurzgesagt: Meine Rolle in der Politik.

Anne Spiegel: Ich bin seit Mai 2016, Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz. Ich komme aus Speyer, da ist nach wie vor meine Heimat. Ich bin verheiratet und habe vier wunderbare Kinder.

Kai Klose: Ich bin seit Januar 2019 Hessischer Minister für Soziales und Integration und verantwortlich für die Bereiche Familie, Gesundheit, Arbeit, Soziales, Integration und Asyl.

1. In der UN Kinderrechtskonvention (Artikel 12) ist benannt, dass Kinder und Jugendliche das Recht haben in allen

Kai Klose: Wir haben die Studie natürlich auch aufmerksam gelesen. Wir nehmen die Anliegen von Kindern und Jugendlichen sehr ernst und stehen auch von Beginn an intensiv im Austausch mit den Jugendverbänden und auch den Jugendhilfestrukturen, weil dort ja letztendlich Beteiligung stattfindet. Da kommen Jugendliche zusammen, entwickeln Positionen zu aktuellen Themen und deswegen ist die Rückmeldung aus diesem Bereich für uns auch besonders wichtig. Ich freue mich jedenfalls, dass Kinder und Jugendliche jetzt auch Schritt für Schritt wieder ihr normales Leben zurückerobern können. Auch wenn es ein Leben mit Corona sein wird, jedenfalls zunächst und ich hoffe, dass wir für alle genug Achtsamkeit aufbringen.

2. Momentan müssen wir viele Aktionen wie Zeltlager, Ferienfreizeiten und Gruppenstunden absagen, versuchen aber trotzdem Angebote für eine selbstbestimmte Freizeit aufrecht zu erhalten.

#kurzgesagt: Wie nehmen Sie uns gerade wahr und welche Rolle spielt Jugendverbandsarbeit in Ihren Augen generell für unsere Gesellschaft?

Anne Spiegel: Jugendverbandsarbeit spielt für mich eine ganz wichtige Rolle. Durch die Angebote der Jugendverbandsarbeit werden junge Menschen wirklich geprägt. Selbst ich habe noch Erinnerungen an meine eigene Jugend und hab da wirklich tolle Projekte und Wochen-

endseminare besuchen können. Speziell das Engagement des BDKJ ist wahnsinnig beeindruckend und allein schon die Themenpalette von Themen, wie mehr Einsatz für den Klimaschutz bis hin zu sozialer Gerechtigkeit aber auch die traditionelle 72-Stunden-Aktion zeigen, dass sich der BDKJ sehr intensiv einmischt und mit den Themen direkt am Puls der Zeit ist. Und insofern herzlichen Dank für das Engagement und macht bitte unbedingt so weiter.

Kai Klose: Ich nehme die Jugendverbandsarbeit, wie eigentlich immer, auch derzeit als wahnsinnig kreativ und sehr engagiert wahr. Ich habe erlebt, dass schon wenige Tage nach dem Shut-Down neue Angebote geschaffen wurden, die an die neue Situation angepasst waren, so dass sie auch weiterhin den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen halten konnten. Ganz egal um was es geht ... kochen, Sport, Bastelchallenges über Social-Media-Kanäle, digitale Gruppenstunden über Konferenzplattformen oder beispielsweise auch spirituelle Angebote im digitalen Raum, das alles hat ja sehr schnell und kreativ stattgefunden und ich glaube, das zeigt, dass die Jugendverbandsarbeit konsequent für die Belange und Bedürfnisse junger Menschen eintritt. Besonders gut habe ich noch den Partizipationskongress des Hessischen-Jugendrings im letzten Jahr in Erinnerung, den wir als Hessisches Ministerium für Soziales und Integration auch gefördert haben. Da wurde in besonderer Weise nochmal deutlich, dass Jugendliche sehr wohl bereit sind, sich intensiv für die Gesellschaft einzubringen und zu engagieren und genau das wird durch die Jugendverbandsarbeit noch einmal in der Corona Pandemie unterstrichen.

3. Was möchten Sie tun, damit Jugendverbandsarbeit auch nach der Krise handlungsfähig bleibt? Welche Hilfen, Zuschüsse und Förderungen soll es geben?

Anne Spiegel: Ich werde mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Jugendverbandsarbeit weiterhin unterstützt wird, natürlich auch in diesen schwierigen Zeiten. Das ist zum einen die finanzielle Unterstützung, wir haben in dieser Legislaturperiode einen großen Schwerpunkt auf die Jugendpolitik gelegt. Mit der Jugendstrategie „JES! Jung. Eigenständig. Stark.“ konnten mehrere Millionen Euro mehr für Jugendarbeit bereitgestellt werden. Darüber bin ich sehr glücklich, es geht aber nicht nur um das Finanzielle, ich glaube es ist wichtig, dass man sich immer vergewissert was junge Menschen bewegt, ihr Ängste und Sorgen versteht und diese in die Politik miteinbringt. Dafür bin ich regelmäßig im Gespräch mit jungen Menschen, natürlich auch in dieser Krise.

Kai Klose: In Hessen haben wir ja die glückliche Situation, dass die Jugendverbandsarbeit gesetzlich abgesichert ist und durch die sogenannten Glücksspielmittel gefördert wird. Die Förderung haben wir gerade erhöht und wird auch in der Krise weiterhin bereitgestellt. Zudem haben wir mit dem Hessischen-Jugendring vereinbart, dass wegen der besonderen Situation der Verbände bei der Verwendung dieser Gelder auch mehr Spielraum gelassen werden soll. Zusätzlich haben wir ein Soforthilfeprogramm für Vereine

aufgelegt, damit sind Liquiditätsengpässe verhindert worden und ich weiß, dass mit diesem Programm auch viele Träger aus dem Kreis der Jugendverbandsarbeit und der außerschulischen Jugendbildung unterstützt werden konnten. Für die gemeinnützigen Übernachtungseinrichtungen arbeiten wir gerade an einer weiteren finanziellen Unterstützung, die über die erste Soforthilfe hinausgeht.

#kurzgesagt: Was ich noch zu sagen habe ...

Anne Spiegel: Ich wünsche Ihnen allen, dass sie gut durch diese schwere Zeit kommen und, dass Sie gesund bleiben!

Kai Klose: Ich danke allen Engagierten in den Jugendverbänden, dass sie mit so viel Kreativität und Einsatz auch unter den erschwerten Bedingungen des Lebens mit Corona ihre Arbeit fortführen.

Wir möchten uns für die Bereitschaft der Minister*innen zu diesem Interview bedanken. ||



Kai Klose

„Durch die Angebote der Jugendverbandsarbeit werden junge Menschen wirklich geprägt.“

#wirbleibenverbunden – Jugend(verbands)arbeit trotz(t) Corona

Unsere Reaktion auf die neue Herausforderung

Text Benedikt Beer / Qualifizierung Ehrenamt

» Die Ausbreitung des Corona-Virus hat vieles verändert und in allen Lebensbereichen die Normalität auf den Kopf gestellt. Neben den Veränderungen in Schule, Studium, Ausbildung oder Beruf war natürlich auch das normale Leben in der Jugend(verbands)arbeit nicht mehr möglich. Mit der Kampagne #wirbleibenverbunden hat der BDKJ Mainz auf diese neue Herausforderung reagiert und Jugend(verbands)arbeit auch in Zeiten von Corona möglich gemacht.

Aber geht das überhaupt? Jugend(verbands)arbeit ohne direkten Kontakt?

Ja es geht! Wenn auch anders und zunächst ungewohnt, hat sich aus der spontanen Idee eine richtige Kampagne des BDKJ in den sozialen Medien entwickelt. Zu Beginn gab es täglich drei unterschiedliche Angebote: Eine Aktion am Morgen, etwas zum Nachdenken und Diskutieren am Mittag und einen Impuls am Abend. Der Inhalt für diese Postings kam von Ehren- und Hauptamtlichen des BDKJ und seiner Mitgliedsverbände. Auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön für die Mitarbeit!

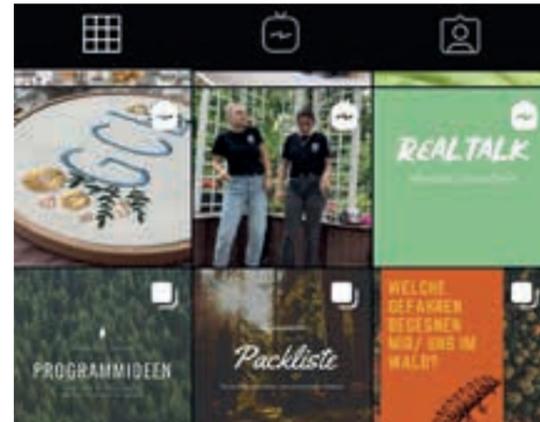
Anfang Mai wurden in Rheinland-Pfalz und Hessen die Schulen wieder geöffnet und auch in anderen Lebensbereichen kehrte langsam ein bisschen neue Normalität ein. Auch #wirbleibenverbunden hat sich an den neuen Alltag angepasst und bot von Anfang Mai bis zu den Sommerferien jede Woche drei Angebote, getreu dem Motto „katholisch. politisch. aktiv.“ an.

Neben vielen kreativen Angeboten und Inhalten zum Nachdenken waren auch regelmäßige Video-Gottesdienste aus der Kapelle des Jugendhauses Teil von #wirbleibenverbunden. An diesen Gottesdiensten nahmen, neben vielen Ehrenamtlichen, auch Bischof Peter Kohlgraf und Weihbischof Udo Markus Bentz teil.

Abschluss der Kampagne war ein Livekonzert per Stream aus dem Schüler*innencafé Kajo in Mainz am 04. Juli 2020.

Damit all die guten und kreativen Ideen nicht verloren gehen, sind sie auch auf der Homepage des BDKJ archiviert und stehen zum Durchstöbern bereit: <https://bistummainz.de/jugend/thema/wirbleibenverbunden/>

#wirbleibenverbunden



Das PAFF digital – Erfahrungsbericht eines corona-bedingten Experiments

Direkte Begegnung konnte nicht ersetzt werden

Text & Foto Martin Janik / J-GCL

» 150 J-GCLer*innen aus der Region West und dem gesamten Bundesgebiet, vier Tage Zeltlager mit Workshops, Lagerfeuer und vielem mehr über das Fronleichnamswochenende vom 11. bis 14. Juni 2020. Das war der Plan. Vorfremde und Erwartungshaltung waren wie immer groß, denn ein PAFF gibt es nun mal nur alle zwei Jahre. Dann kam die Pandemie und die Entscheidung für eine Absage fiel wohlüberlegt am 30. März. Das PAFF absagen und besagtes Wochenende einfach verstreichen zu lassen, war für das Vorbereitungsteam keine Option, so dass schnell der Entschluss feststand, dass das PAFF digital werden sollte. Ein wirklicher Ersatz für das eigentliche PAFF konnte und sollte es nicht werden, da das echte Feeling nicht anders zu erreichen ist. Das digitale PAFF, das über das Instagram-Profil „jgcl.paff2020“ bespielt wurde, orientierte sich am Zeit- und Programmrahmen der ursprünglichen Planungen. Es wurde über Foto-Posts, vorgefertigte Videos sowie Live-Videos gearbeitet, aber auch über die Story-Funktion zu einigen Mitmachaktionen aufgerufen. Spirituelle Impulse, Frühspport, Kochaktionen sowie inhaltliche Videobeiträge zum Thema Depression und Influencer-Tätigkeit, ein waldpädagogischer Workshop als auch ein Interview mit dem Mainzer Bischof Kohlgraf boten einen Einblick, was auf dem PAFF geboten worden wäre. Einige gute Ideen ließen sich spontan oder technisch dann doch nicht realisieren.

Die Resonanz auf dieses digitale Experiment fiel unterschiedlich aus. Inhaltlich wurde eine große Vielfalt geboten, was positiv wahrgenommen wurde, und es war für viele wichtig, zumindest ein wenig J-GCL-Feeling zu spüren. Doch einen der zentralen Bestandteile der verbandlichen Identität konnte digital nicht ersetzt werden, nämlich die direkte Begegnung und das Feiern einer gelebten Gemeinschaft. 2022 wird es das nächste PAFF geben, und dann hoffentlich im realen Zusammenkommen, mit echtem Duft von Lagerfeuer und Zeltlager. ||

Digitales Zeltlager bei den Pfadfinder*innen

Die Gralsritter Überach im Zuhause-Lager

Text & Foto Rebecca König / BDKJ-Diözesanvorstand

» Wie jedes Jahr wollten die Pfadfinder*innen aus Urberach ein Zeltlager anbieten. Nur in Corona Zeiten ist das gar nicht so einfach. Drei Leiter*innen aus der Leiterrunde nahmen sich der Sache aber an. Über Christi Himmelfahrt sollte es ins kleine Zuhause-Lager gehen. Da im Stamm die Gruppenstunden schon gut über ein Digitales Tool liefen, wurde dies auch mit für die Planung und Umsetzung des Zeltlagers genutzt.

Die Leiter*innen wollten das Zeltlager so normal wie möglich halten und so durfte im Programm natürlich nicht der Tagesdienst wie Spüldienst, Workshops, Lagerfeuerstunden, Fotorallye und das gemeinsame Mittagessen fehlen. Mittwochs ging es digital los, um alle über das bevorstehende Programm zu informieren. Die Lagerleitung bereitete Textbausteine vor, die dann immer zum entsprechenden Zeitpunkt an die Eltern oder auch an die Kinder selbst verschickt wurden. Für die Workshops, die am Freitag stattfanden, wurden verschiedene Digitale Räume geöffnet. Hierfür bekamen die Eltern vorab eine Einkaufsliste für die Verschiedenen Workshops zugeschickt, um bestens zuhause vorbereitet zu sein. Dort beschäftigten sich die Kinder unter Anleitung eines Leiters mit Samenbomben, Knotentechniken, Batiken, Origami und einem Pfadfinderquiz. Samstagabend fand auch eine Lagerfeuerstunde statt. Diese wurde gestreamt und jeder konnte zuhause mitsingen und sich das Lagerfeuer und die Gitarrenspielerin dabei anschauen. Großes Highlight war die Fotorallye, die am Samstag stattfand, die alle auch mal nach Draußen brachte und schöne Fotos bescherte. Sonntag zum Abschluss wurde noch gemeinsam digital ein Gottesdienst gefeiert, der im Rahmen eines Workshops vorbereitet wurde.

Insgesamt nahmen verteilt über das Wochenende ca. 30 Stammesmitglieder an dem Lager teil. Die Leiterrunde aus Urberach fand, dass es trotz Corona ein gelungener Zeltlagerersatz war und planten gleich weiter. Das nächste Lager war das Vater-Kind-Lager, was zu einem tollen Familienpostenlauf umgedacht wurde. ||



Basteln Aus alten Konservendosen entsteht ein Insektenhotel

Digitale Gruppenstunden

PSG Lorsch gestaltet von zu Hause aus

Text & Foto Hannah Maiberger / PSG Lorsch

» Durch die aktuelle Krise war es auch uns, genauso wie vielen anderen Verbänden, nicht möglich, die üblichen Gruppenstunden stattfinden zu lassen. Da wir allerdings nicht einfach auf die PSG verzichten wollten, riefen wir Anfang April die Aktion „Digitale Gruppenstunde“ ins Leben.

Die Idee: zwar jede* für sich und dennoch alle gemeinsam, jede Woche eine unterschiedlich gestaltete Gruppenstunde zu erleben und dabei durch den Austausch von Bildern etc. miteinander in Kontakt zu bleiben. Gestartet haben wir die Aktion mit einer Anleitung für ein selbstgebautes Insektenhotel, Samen für eine Blumenwiese und dem Infocettel über die Aktion, die in kleinen Päckchen von unseren Gruppenleiterinnen* an alle Gruppenkinder verteilt wurden. Darauf folgte nun jeden Montag eine „Gruppenstunde der Woche“, die über Social Media und unsere Homepage verbreitet wurde. Unter anderem gab es weitere Bastelideen, wie das Basteln von eigenen Spielen oder verschiedene Knüpfideen für Armbänder. Neben Rezepten für die Herstellung von Sirup oder Eis, konnten die Gruppenkinder ihr Wissen über die PSG in unserem Pfadfinder*innen Quiz testen und durch unsere Filmempfehlungen für einen Kinoabend mit Nachos und Popcorn daheim, auch einiges über das Thema Rassismus dazulernen.

Auch unsere eigentlich geplante ‚Umweltwoche‘ Ende Juni fand im Rahmen unserer Aktion digital statt. Für jeden Tag dieser Woche überlegten wir uns eine andere Idee für zu Hause. Selbstgemachte Kosmetik, Upcycling Ideen, vegane Rezepte und Vieles mehr konnte in dieser Woche ausprobiert werden. Und selbst eine eigene Lorsch Foodsharing Gruppe ist entstanden, in der bereits fleißig Lebensmittel ausgetauscht wurden.

Nach über drei Monaten wöchentlicher „Digitale Gruppenstunden“ endete unsere Aktion mit Beginn der Sommerferien. Ersetzen konnten wir die Gruppenstunde natürlich nicht – es war trotzdem toll, zwar getrennt voneinander, aber doch gemeinsam aktiv zu werden und den Gruppenkindern als auch allen Leiterinnen* hat die Aktion sehr viel Freude bereitet. ||



„Ich konnte mich über Dinge aussprechen, die mir seit Monaten auf der Seele brannten“

Online-Rückkehr-Seminar

Text Annika Troitzsch / Teamerin SDFV

» Die Zeit für Austausch, Berichte von Erlebnissen, Diskussionen, gemeinsames Kochen und am Lagerfeuer erzählen: So sieht für die Teilnehmenden des Sozialen Dienstes für Frieden und Versöhnung normalerweise das Rückkehrseminar aus, wenn sie von ihrem einjährigen Freiwilligendienst im Ausland wiederkommen und sich mit den Teamer*innen und der ganzen Gruppe in Sohrschied wiedertreffen.

Eine besondere Herausforderung

Dieses Jahr jedoch wurden die Freiwilligen und Teamer*innen vor eine besondere Herausforderung gestellt. Aufgrund der Coronapandemie mussten die Freiwilligen früher zurückkommen und da sich im Frühjahr die Kontaktbeschränkungen stetig veränderten, standen wir Teamer*innen vor der Aufgabe für die Freiwilligen eine Möglichkeit zu schaffen, sich an einem Wochenende in einem Online-Rückkehrseminar via Zoom auszutauschen. Dabei sollte es sowohl um ihre Zeit im Freiwilligendienst und die Erlebnisse und Entwicklungen, die sie erfahren hatten, gehen, als auch um die besondere Situation des vorzeitigen Endes. Wie Bastian, der seinen Dienst im Projekt CETWA in Bolivien durchgeführt hatte, beschreibt, war es ihm besonders wichtig, sich in der Gruppe über Erlebnisse im Gastland austauschen zu können: „Ich konnte mich über Dinge aussprechen, die mir seit Monaten auf der Seele brannten“.

Wie lassen sich die Themen im Onlineformat gestalten?

In der Vorbereitung des Seminars stand vor allem die Frage im Feld, wie sich die Themen, die normalerweise in Gruppenarbeiten oder Stuhlkreisen mit Flipcharts und Metakarten bearbeitet werden, im Onlineformat gestalten lassen können. Mit im Gepäck waren dann einige Erklärungen zu den technischen Möglichkeiten von Zoom, was z. B. Nutzung des Whiteboards angeht, eine genaue Zeitplanung und viele Break-out-Room-Sessions, wo die Teilnehmenden in Untergruppen eingeteilt wurden. Vor allem das Aufteilen und die Arbeit in Kleingruppen klappte besonders gut, wie Lydia, die ihren Dienst im Projekt KoBra in Brasilien durchgeführt hat, berichtet: Sie war erstaunt darüber, wie produktiv auch auf diesem Weg gemeinsam gearbeitet wurde. ||

Bienenwachskerzen an Ostern?

Bastelset als Ostergruß

Text & Foto Tina Thomas / KSJ Mainz

» Corona macht's möglich! Um mit allen KSJ-Mitgliedern in Verbindung zu bleiben, verschickte die Diözesanleitung der KSJ Mainz ihre erste Osterkarte. Anbei lag eine kleine Wachsplatte, ein Docht und eine Anleitung. Die Idee: Am Ostersonntag sollte jede*r eine kleine Kerze rollen, diese anzünden und fest an seine Lieblings-KSJler*innen denken. So waren wir in Verbindung – zumindest in Gedanken – ganz österlich! ||

Digi-Diko im Anmarsch

Eine technische Herausforderung

Text Tina Thomas / KSJ Mainz

» Wie hält man eine Diözesankonferenz mit ca. 30 Personen digital ab? Diese Frage hat uns mehrere Wochen beschäftigt. Ende August erfolgt die Umsetzung. Maximal zu zehnt verbringen wir ein Wochenende in unserer Diko-Basis im Jugendhaus Don Bosco. Von dort aus steuern wir die Online-Konferenz inklusive Warm ups, Kreativeinlagen, Antragsarbeit, Wahlen, Abendprogramm und Co. Eine Herausforderung, doch dank verschiedener Tools und Apps freudvoll vorzubereiten. Die Umsetzung – kommt noch! Wir sind gespannt, ob alles klappt – das wäre doch gelacht, wenn nicht! ||

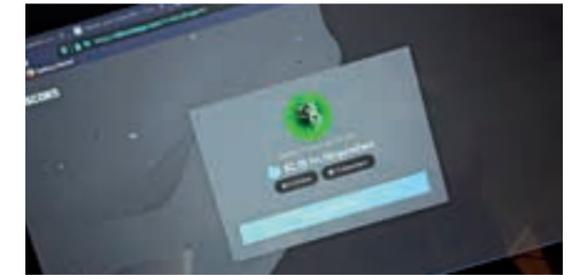
Ferienspiele statt Zeltlager in Groß-Zimmern

Ein Alternativprogramm mit guten Konzepten

Text & Foto Andreas Göbel / KJG Groß-Zimmern

» Ironischerweise erreicht die Nachricht des Lockdowns die KJG Groß-Zimmern auf dem Vorbereitungswochenende für das jährliche Sommerzeltlager. Ab dann begann das Zittern um die Freizeit. Parallel zur Hoffnung darauf, dass es vielleicht doch noch etwas werden könnte, begannen jedoch auch die Überlegungen zu möglichen Alternativen – denn die Möglichkeit von sechs Wochen Ferien und keinen Freizeitangeboten für die Kinder und Jugendlichen wäre für die KJG St. Bartholomäus ein Horror-szenario gewesen. Gemeinsam mit den Pfadfindern, deren Diözesanlager ebenfalls ausfallen musste, und den Minis aus Groß- und Klein-Zimmern wurde also ein Konzept entworfen und zeitgleich mit der Absage des Zeltlagers Hoffnung auf ein Alternativprogramm gemacht.

Die Ferienspiele werden vom 27.07. – 31.07. und dem 03.08. – 07.08. von 9.00 – 17.00 Uhr auf den Grundstücken der Pfarrgemeinde stattfinden. Zusätzlich wird es an einigen Tagen auch noch Abendprogramm geben. Aus der Not versuchen die drei Gruppierungen der katholischen Jugend möglichst viele Tugenden zu machen: Wegen schwieriger Hygienevorschriften nicht kochen können? Dann liefern eben die örtlichen Restaurants das Mittagessen! Kaum Zeit alles Programm zu planen? Dann einfach die besten Konzepte der Gruppen zusammennehmen und einige Besuche bei den Zimmern Vereinen, wie dem Bogenschießverein oder den Minigolfern, machen! Dazu noch ein klassischer Lagerfeuerabend und ein Taizé-Abend und fertig ist das Programm für zwei ziemlich außergewöhnliche Wochen. Gerade mit dem Einbezug der Restaurants und der Vereine möchte die Jugend denen helfen, die unter den Maßnahmen zur Krisenbewältigung stark zu leiden hatten. Die Rückmeldungen der Familien auf das Engagement der Ehrenamtler*innen sind durchweg positiv, was auch an der Resonanz der Anmeldungen deutlich wird: Für beide Wochen zusammen haben sich über 70 Kinder und Jugendliche angemeldet, die sich auf eine Woche mit Zeltlagerfeeling vor Ort freuen können. ||



KLJB im Nirgendwo

Dittelsheim-Heßloch vs. Corona

Text & Foto Gwen, Jonas, Katharina / KLJB Dittelsheim-Heßloch

» Das Format: Wir haben uns jeden Montag von 16.00 Uhr – 18.00 Uhr auf der Plattform Discord getroffen. Davor gab es bei uns keine regelmäßigen Gruppenstunden. Normalerweise treffen wir uns im Sommer zum Grillen und Pömpelhockey mit den Jugendlichen ab etwa 14 Jahren, sonst nur zu bestimmten Aktionen auf dem Pfarrfest, bei der Kinder- und Jugendfreizeit ...

Anfangs hatten wir auch noch inhaltlich zum Thema Digitalisierung gearbeitet. Wir haben verschiedene Räume auf Discord genutzt und uns gegenseitig im Internet und den sozialen Netzwerken gestalkt. Erschreckend wie viele persönliche Daten da für die Allgemeinheit frei zugänglich sind. Allerdings kamen zu wenige, um inhaltlich zu arbeiten, obwohl wir noch viele gute Ideen gehabt hätten. Erst als wir nur noch gespielt haben, kam jeden Montag eine Gruppe von 10-15 Kindern und Jugendlichen zusammen. Wir hatten super viel Spaß und über Discord konnten wir dann während dem Spielen auch miteinander reden und lachen. Das hat auch Zusammenhalt geschaffen.

Irgendwie war das für uns auch verständlich, dass niemand inhaltlich arbeiten wollte. Alle hatten mit der Schule zu kämpfen und wollten nachmittags einfach nur noch soziale Kontakte. Wir mussten auch unsere Werbung auf digital umstellen und haben damit erst mal keine Kinder erreicht. Mit Discord hatten wir das Glück, dass Jonas einen Server für Minecraft schon eingerichtet und Ahnung von der Technik hatte. Es gab aber trotzdem häufig technische Probleme durch unterschiedliche Endgeräte, die fehlende Motivation, sich in noch ein weiteres Programm einzuarbeiten und die immer noch schlechte Internetverbindung auf dem Land.

Insgesamt können wir sagen, dass wir die Zeit und unsere Optionen während des Lockdowns so gut wie möglich genutzt haben. Aber wirklich ALLE haben nach Lockerungen und persönlichem Kontakt gelehzt. Etwas Positives aus der Krise können wir nicht ziehen. Viele der Kinder und Jugendlichen haben unter den fehlenden sozialen Kontakten und den plötzlich geforderten neuen Arbeitsweisen in der Schule wirklich gelitten. Für uns wäre es auch wichtig, dass Zeltlager und Kinderfreizeiten wieder unter halbwegs normalen Umständen stattfinden dürfen. Ferienspiele sind für uns diesen Sommer keine Option, weil die Kapazitäten fehlen, die Teilnahme bei Ferienspielen nicht so verbindlich ist, die Kinder ständig wechseln und die Entspannung für uns Gruppenleiter*innen nicht zustande kommen würde. ||



BLEIB FIT IM HOMEOFFICE

Text Danni Hottenbacher / BDKJ-Diözesanvorstand Fotos Sarah Neus

» Gerade im Homeoffice und während Video- und Telefonkonferenzen kommt die Bewegung bei manchen zu kurz. Da Bewegung sich positiv auf das Herz-Kreislauf-System und den Muskelaufbau, präventiv gegen Diabetes-Mellitus-Typ-2 und Knochenabbau auswirkt, möchten wir euch verschiedene Übungen zeigen wie ihr zwischen durch aktiv am Schreibtisch werden könnt.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gab anhand unterschiedlicher Studien eine Bewegungsempfehlung von einer täglichen Mindestdauer von 10 Minuten körperlicher Aktivität an. Der Bewegungsrahmen sollte einer moderaten bis hohen Intensität entsprechen und lange inaktive Sitzperioden dadurch aktiv unterbrechen. II



» Abwechselnd beidfüßig auf die Zehenspitzen stellen, 30 Sek. halten und die Fersen wieder zurück auf den Boden.



» Abwechselnd ein Bein 90 Grad anwinkeln, 30 Sek. halten und wieder abstellen.



» Auf der Fitness-/Isomatte beide Füße vor und zurückrollen.



» Die Fitness-/Isomatte zwischen die Beine klemmen und die Beine auf und ab bewegen.



» Abwechselnd beidfüßig auf die Zehenspitzen stellen, 30 Sek. halten und Füße wieder zurück auf den Boden.



» Abwechselnd ein Bein 90 Grad anwinkeln und im Einbeinstand 30 Sek. stehen.



» Abwechselnd links und rechts auf die Zehenspitzen stellen, 30 Sek. halten und Fuß wieder zurück auf den Boden.



» Abwechselnd auf einer Fitness-/Isomatte auf der Stelle treten.



» **DAS BRINGT ES:** Beim Anheben der Matte wird die Bauch- und Rumpfmuskulatur aktiviert. Wenn die Arme auf dem Schreibtisch aufgelegt sind, kommt eine Aktivierung der Stützaktivität der Arme und die Aufrichtung der Wirbelsäule hinzu.



» Abwechselnd links und rechts auf die Zehenspitzen stellen, 30 Sek. halten und Fuß wieder zurück auf den Boden.



» Abwechselnd auf die Zehenspitzen stellen, das andere Bein 90 Grad anwinkeln und im Einbeinstand 30 Sek. stehen.

» **DAS BRINGT ES:** Wenn du 3 x 30 Sekunden die Fersen oder Zehenspitzen abhebst und dazu parallel mit den Schultern oder den Handgelenken kreist, fördert dies die Durchblutung der Beine und Arme. Gleichzeitig wird die Koordinationsfähigkeit verbessert und die Waden- und Unterschenkelmuskulatur aktiviert.

Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung: Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung, abgerufen am 24.08.2020 um 23:35
https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Bewegungsempfehlungen_BZgA-Fachheft_3.pdf

Was die Pandemie gebracht hat – und deutlich macht

Corona war und ist eine echte Herausforderung für uns alle

Text Mathias Berger / BDKJ-Diözesanpräses Foto Bistum Mainz



Mathias Berger

» Krisen gehören zum Leben. Junge Menschen haben in der Corona-Krise erstaunlich schnell gelernt, konstruktiv und kreativ mit den neuen Herausforderungen umzugehen. Hier ist in den Verbänden und anderen Jugendgruppierungen in den Pfarreien viel Neues entstanden. Auch der BDKJ hat mit der Kampagne #wirbleibenverbunden eine neue Art der Vernetzung und des Austauschgeschaffens mit Impulsen und Gottesdiensten, mit Tools, Gruppenstundenideen und einem Sorgentelefon.

Vieles ermutigt, weil viele in der Krise solidarisch handelten. Die Corona-Krise legte und legt offen, was gut und was nicht gut läuft. Die Jungen Menschen in unseren Verbänden sind in der Regel Schüler*innen. Wir teilen die Einschätzung, dass unsere Schulen insgesamt nicht gut aufgestellt waren und sind für solche Zeiten. Wir fordern mehr Invest in die Ausstattungen der Schulen, nicht nur, aber auch im Bereich der digitalen Lehr- und Lernmittel. Mit der Forderung nach Bildungsgerechtigkeit machen wir uns dafür stark, dass junge Menschen nicht nur an privilegierten Schulen humane und lern-förderliche Voraussetzungen vorfinden. Corona hat auch gesellschaftliche „Verlierer“ offenbart, Menschen, denen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kaum möglich ist. Davon

sind viele jung. Klassen- und Lernräume sind in Teilen in Hygiene-Hinsicht alles andere als geeignet und waren schon vor Corona eine Zumutung, eng, ohne Belüftung und mit Fenstern, die nicht zu öffnen sind.

Corona zeigt, wie unsere politische Kultur funktioniert. Es ist klar, dass in den großen Entscheidungen des Krisenmanagements nicht immer basisdemokratische Rückbindungen möglich sind. Dennoch: wo gab es eine bewusste Partizipation junger Menschen? Die Wirtschaft stand im Fokus, die Gastronomie. Alles wichtig. Viele Familien kamen unter Druck, gerade in beengten Wohnverhältnissen oder wo es keinen ausreichenden KiTa-Notbetrieb gab. Der Blick auf Kinder und Jugendliche ging vielfach ausschließlich von der schulischen Perspektive aus mit bemerkenswerten Ausnahmen in einigen Bundesländern. Kinder sind mehr als Schüler*innen. Als BDKJ fordern wir daher vehement, dass die Stimme junger Menschen mit ihren Vorstellungen, Bedarfen und Themen in allen Entscheidungen, die sie betreffen einzubeziehen ist. Es braucht verlässliche Partizipation, und einen Fokus auf die „Verlierer“. Wenn in diesen Tagen die Senkung des Wahlalters erneut diskutiert wird, sehen wir darin ein gutes Zeichen. Teilhabe junger Menschen an allem, was sie betrifft, muss aber darüber hinaus noch viel stärker gewollt und grundsätzlich etabliert werden – auf allen Ebenen, in Gesellschaft und Kirche.

„Kinder und Jugendliche brauchen viel Lobbyarbeit, damit sie wahrgenommen, gehört und unterstützt werden.“

Wir machen uns für die außerschulische Bildung junger Menschen stark. Im BDKJ und seinen Verbänden oder etwa bei den Ministrant*innen tun sich junge Menschen verbandlich oder quasiverbandlich zusammen, generieren ihre Themen, planen ihre Veranstaltungen, wählen ihre Leitung, bilden sich aus in allen benötigten Kompetenzfeldern und treten für ihre Bedarfe und Interessen in Kirche und Gesellschaft ein. Das sind Schulen der Demokratie. Im Umgang mit ausgefallenen Zeltlagern und damit verbundenen Einnahmen, mit Stornogebühren und Mehrkosten für digitale Ersatzformate erleben junge Menschen die Rahmenbedingungen der Landespolitik sehr unterschiedlich. Hinzu kommen auch ohne Corona sehr unterschiedliche Förder-Schlüssel und echte Ärgernisse z.B. bei den sehr unterschiedlichen Lohnfortzahlungsstandards bei der Freistellung für ehrenamtliches Engagement. In der politischen Interessensvertretung auf Länderebene (in Landesjugendringen und Jugendhilfeausschüssen) setzen wir uns für den Ausbau und die Fortentwicklung der Förderpläne für die außerschulische Bildungsarbeit ein.

Corona war und ist eine echte Herausforderung für uns alle. Kinder und Jugendliche in unserer Kirche und unseren Ländern brauchen viel Lobbyarbeit, damit sie wahrgenommen, gehört und unterstützt werden. Da ist noch Luft nach oben. ||

BDKJ Diözesanversammlung 2020 create.your.church?

Mit einer Mischung aus physischer und digitaler Präsenz

Text Nadine Wacker / BDKJ-Diözesanvorstand

» Bereits Mitte April mussten wir uns mit dem Gedanken befassen die diesjährige Diözesanversammlung zu verschieben oder komplett digital stattfinden zu lassen. Nach langen Überlegungen mit dem Satzungsausschuss des Bundesverbandes und unserem Satzungsausschuss war aber klar, dass eine digitale Diözesanversammlung gerade im Punkt der Wahlen schwierig werden würde in der Umsetzung. Somit entschieden wir gemeinsam mit der KdMgV und der KdDV die Diözesanversammlung an einem Tag im September stattfinden zu lassen.

Die Diözesanversammlung 2020 wird daher am 12. September im Erbacher Hof stattfinden. Mit einer Mischung aus physischer und digitaler Präsenz können wir dort die Diözesanversammlung gut ausrichten. Die stimmberechtigten Delegierten werden physisch Anwesend sein, die beratenden über ein Online Konferenztool dazu geschaltet. Aufgrund der Anzahl der Personen wäre eine rein physische Diözesanversammlung unter geltenden Regelungen schwierig umzusetzen.

Ein wichtiger Teil der Diözesanversammlung sind wie jedes Jahr die Wahlen zum ehrenamtlichen/hauptamtlichen BDKJ-Diözesanvorstand. Inhaltlich werden wir uns mit dem Nestlé-Antrag der KJG Mainz und grandDIOS beschäftigen. Außerdem werden wir gemeinsam mit Hilfe des Vorstandsberichtes das spannende letzte Jahr reflektieren. ||

BDKJ DIÖZESANVERSAMMLUNG

» Der eigentlich zur ursprünglichen DV geplante Studienteil zum Pastoralen Weg kann leider nicht stattfinden. Gerne hätten wir mit euch dazu diskutiert.

» Wenn ihr Fragen/Anmerkungen/Wünsche habt zum Pastoralen Weg, schaut auf:

Instagram unter: create.your.church.

bei Facebook: Jugend im Bistum Mainz vorbei,

oder schreibt eine Mail an: cyc@bistum-mainz.de



Leporello zum Thema Schöpfung

Und Gott sah, dass es war. Wie alles begann und dann ...

» 16 Seiten – liebevoll von Hand gefalzt – ausgeklappt über einen Meter breit. Der Leporello inspiriert zur meditativen Betrachtung und eignet sich zugleich zum dekorativen Aufstellen. Die biblische Erzählung wird durch aktuelle Bilder gerahmt und in unsere heutige Situation übertragen – ein schönes Geschenk für viele Gelegenheiten.

Auch für die methodischen Arbeiten zum Thema Schöpfung, Schöpfung bewahren, Nachhaltigkeit usw. geeignet.

» Gott sah, dass es war.

Gott sah, dass es war – fehlt da nicht ein gut? Heißt es nicht in der Bibel: Gott sah, dass es gut war?

GUT – die Schöpfung WAR gut ... Wir können uns vorstellen, dass Gott die Welt erschaffen hat und alles, was Gott tut, ist und kann nur gut sein.

» Es war einmal ...

Schaffen wir ein BESSER? Wenn wir uns heute in unserer Welt umsehen, dann ist aber nicht alles gut. Im Gegenteil: Vieles ist ganz und gar nicht gut und das meiste oder eigentlich alles davon ist menschengemacht bzw. menschenverschuldet.

Also war die Welt gut und jetzt ist sie es nicht mehr so ganz. Das fehlende „gut“ in dem Titel „Gott sah, dass es war“ möchte auf diese Diskrepanz aufmerksam machen.

Betrachten wir Gott als den Schöpfer der Welt, der sich heute unsere Welt anschaut. Er kann nur denken: Es war einmal ...

Auch wir können eigentlich nur denken: Es war einmal ...

» Jetzt sind wir dran!

Machen wir uns bewusst, wie sehr wir in die Schöpfung eingegriffen haben und noch werden, da kann sich schnell ein Gefühl der Resignation einstellen. Daraus sollte aber keine Lähmung entstehen, sondern das Bewusstsein: Jetzt sind wir dran. Wir haben die Kraft und die Möglichkeit unseren Einfluss an der Schöpfung zu verändern. Vielleicht schaffen wir kein GUT, aber wir schaffen ganz sicher ein BESSER.

» Wie kann ich den Leporello bestellen?

Für 3,99 € pro Stck. (zzgl. Versand) ist der Leporello bei uns zu erwerben. Bitte gebt die Bestellmenge und die Liefer- und Rechnungsadresse an: bdkj-bja-religioesebildung@bistum-mainz.de ||

Personalien



Melissa Krost
Kursleitung FSJ
Referat Freiwilligendienste

» Hallo! Ich bin **Melissa Krost**, 28 Jahre alt und seit August 2020 im Referat Freiwilligendienste, als Kursleiterin, für die FSJler*innen der Gruppe 1 und 3 zuständig.

Als gebürtige Mainzerin hat es mich – dem Beruf sei Dank – die letzten Jahre nach Langen in Hessen verschlagen. Dort durfte ich die letzten 3 Jahre als Gemeindefreiwil提高in in einer Pfarrei arbeiten und unter anderem FSJler*innen begleiten, die dort ein FSJ in der Pastoral gemacht haben.

Es hat mir großen Spaß gemacht, die jungen Menschen auf ihren ersten Schritten nach der Schule ins Leben zu begleiten. Weshalb die Freude sehr groß ist, nach dem Umzug zurück in die Heimat, im Referat Freiwilligendienste einen neuen spannenden Arbeitsschwerpunkt gefunden zu haben. ||



Sarah Babel
Praktikantin
Referat Jugend und Schule

» Hallo zusammen! Mein Name ist **Sarah Babel** und ich bin von August 2020 bis Ende März 2021 als Praktikantin im Referat Jugend und Schule im Bischöflichen Jugendamt (BJA) Mainz.

Derzeit studiere ich Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule (KH) Mainz im fünften Semester.

2017 habe ich ein Freiwilliges Soziales Jahr an der IGS Mainz-Bretzenheim über den BDKJ absolviert.

Meine freie Zeit verbringe ich am liebsten mit Freunden, meiner Familie oder einem guten Buch.

Ich freue mich schon sehr auf die kommenden acht Monate, eine gute Zusammenarbeit und darauf, viele Erfahrungen sammeln zu können. ||



Katja Steiner
Koordination FSJ /
Referat Jugend und Schule

» Hallo! Mein Name ist **Katja Steiner**. Einige kennen mich aus dem Referat Freiwilligendienste. Dort bin ich weiterhin mit 50 % tätig im Bereich der FSJ-Koordination.

Aus der aktiven FSJ-Gruppenbegleitung bin ich nun ausgestiegen und arbeite seit dem 1. August 2020 auch im Referat Jugend und Schule des Bischöflichen Jugendamts (BJA) Mainz.

Ich freue mich auf die neuen Aufgabengebiete dort und die Weitergestaltung der Jugendarbeit im Bistum von dieser Stelle aus. ||



Luisa Fery
Praktikantin
Referat Freiwilligendienste

» Hallo zusammen, mein Name ist **Luisa Fery**, bin 21 Jahre alt und ich studiere Soziale Arbeit an der katholischen Hochschule (KH) in Mainz. Anfang August 2020 habe ich mein Praktikum im Praxissemester im Referat Freiwilligendienste begonnen.

Ich bin gespannt und freue mich auf die vor mir stehenden Aufgaben.

Ehrenamtlich bin ich in der Katholischen Jugend Nackenheim als Gruppenleiterin tätig und für einen guten Ausgleich bin ich tänzerisch auch in einem Fastnachtsverein aktiv.

Ansonsten trinke ich gerne Kaffee und freue mich auf eventuell dabei entstehende spannende Gespräche und neue Begegnungen.

Bis dahin! ||



Theresa Weber
Bildungsreferentin
KjG Mainz

» Hallo mein Name ist **Theresa Weber** und ich werde ab September 2020 die Stelle der Bildungsreferentin der KjG Mainz innehaben. Dies freut mich ganz besonders, da ich selbst jahrelang ehrenamtlich als Diözesanleiterin der KjG Mainz aktiv war.

In meiner neuen Rolle als Bildungsreferentin möchte nun zurückgeben, was ich jahrelang durch die KjG innerhalb des Ehrenamtes bekommen habe. Engagierten jungen Menschen einen Ort zu geben an dem sie Ideen spinnen, Projekte durchführen und frei nach ihren Vorstellungen gestalten und sich entwickeln können, sind mir hierbei herzensanliegen.

Darüber hinaus bin ich gespannt was die Arbeit in den Kleingruppen des BJA für mich bereit hält und freue mich auch hier schon sehr mit den Kolleg*innen anderer Verbände und Referate arbeiten und gestalten zu dürfen. ||



Lukas Gruber
Bundesfreiwilligendienst
Qualifizierung Ehrenamt

» Hey, mein Name ist **Lukas Gruber**. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Ockstadt bei Friedberg.

Ich habe im Frühling 2020 mein Abi gemacht und fange ab September einen BFD in Verbindung mit dem „Christlichen Orientierungsjahr“ (COJ) an, worauf ich mich sehr freue.

In meiner Heimatgemeinde war ich bis 2019 als Messdiener tätig und habe mit meinen Geschwistern und Eltern Familiengottesdienste musikalisch begleitet.

Außerdem bin ich seit 2013 – mittlerweile im Führungsteam – in der Schönstatt-Mannesjugend tätig und hoffe, meine dort und auch in anderen Bereichen gesammelte Erfahrung und Kreativität in meine Arbeit einbringen zu können. ||



Rica Schäfer
Bundesfreiwilligendienst
Politische Bildung

» Hey, mein Name ist **Rica Schäfer**, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Mainz-Laubenheim. Dort bin ich in der KjG als Pfarrleitung und in der Gemeinde als Jugendvertreterin aktiv.

Mein Abitur habe ich im Sommer 2020, trotz Corona abschließen können. Auf meinem weiteren Berufsweg ist der nächste Schritt mein BFD, ab 01.10. im Referat Politische Bildung.

In diesem Jahr möchte ich mich orientieren in welche Richtung mein weiterer Weg gehen soll. Ich freue mich in diesem Jahr neues zu lernen und mit vielen tollen Menschen arbeiten zu können. ||

Mainzer Jugendsynode 2.0

Intensiver Austausch um eine Kirche der Zukunft

Text Benedikt Beer / Qualifizierung Ehrenamt

» Gut eineinhalb Jahre ist es nun her, dass die erste Mainzer Jugendsynode im Jugendhaus Don Bosco und der angrenzenden Elisabeth-von-Thüringen-Schule in Mainz stattgefunden hat. Bei dieser ersten Mainzer Jugendsynode haben gut 200 junge Menschen aus dem ganzen Bistum und Bischof Peter Kohlgraf, in vielen Workshops und der abschließenden TownHall über die Zukunft der Kirche diskutiert und neue Ideen entwickelt, wie Kirche aussehen kann. Ein Tag des intensiven Austausches und des gemeinsamen Ringens um eine Kirche der Zukunft, der auf jeden Fall eine Wiederholung verdient hat.

Die Mainzer Jugendsynode geht in die zweite Runde

Ein Fazit der ersten Mainzer Jugendsynode war, dass es auf jeden Fall eine weitere Jugendsynode geben soll und, so die Stimmen der Teilnehmer*innen, am besten zweitägig um mehr Zeit zur Diskussion zu haben. Mit diesen Wünschen hat ein Team aus Ehren- und Hauptberuflichen im November 2019 die Planung für die Zweite Mainzer Jugendsynode aufgenommen. Diese zweite Jugendsynode sollte am 07. und 08. November 2020 stattfinden und an den Themen der ersten Jugendsynode anknüpfen. Mitten in diese Planungen brach im März, wie in fast allen anderen Lebensbereichen auch, das Corona-Virus und stoppte vorerst die weitere Vorbereitung. Lange war nicht klar, ob und wie ein solches Format in diesem Jahr möglich sein würde. Nach vielen Gesprächen und einer intensiven Einschätzung der Risiken hat sich das Vorbereitungsteam, in Absprache mit dem BDKJ Vorstand und der Leitung des Bischöflichen Jugendamtes, für die Durchführung der Jugendsynode am geplanten Termin entschieden. Natürlich unter den nötigen Sicherheitsauflagen und einigen Veränderungen im geplanten Ablauf.

Die Mainzer Jugendsynode als Teil des Pastoralen Wegs

Seit 2019 befindet sich das Bistum auf dem Pastoralen Weg, einem Weg hin zu einer Kirche, die auch in Zukunft bei den Menschen und ihren Bedürfnissen sein will. Wenn es um die Zukunft geht, geht es auch um das, was Jugend denkt und braucht. Die

Jugendsynode soll genau das bieten, ein Ort an dem sich junge Menschen austauschen und ein Ort, an dem junge Menschen direkt mit der Leitung des Bistums zusammenkommen und gehört werden. Dieser enge Zusammenhang zwischen Pastoralen Weg und Jugendsynode ist auch ein ausschlaggebender Grund für eine Durchführung der Jugendsynode im Winter 2020 trotz Corona. Jugend im Bistum hat etwas zu sagen und muss sich in den Prozess einmischen!

Bei der Gestaltung der Mainzer Jugendsynode und vor allem bei der Festlegung der Themenfelder spielten die bisherigen Themen und Erkenntnisse des Pastoralen Weges daher eine wichtige Rolle und wurden ergänzt durch die Themen der ersten Mainzer Jugendsynode und der römischen Jugendsynode 2018. Bei allen Themen soll auch Bezug zum Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland hergestellt werden.

Die Mainzer Jugendsynode und ihre sieben Themen:

1. GLAUBE HEUTE

- » Wie möchte Jugend ihren Glauben leben?
- » Wie sieht eine moderne Liturgie aus?
- » Wie können wir den Glauben besser kommunizieren?

3. KIRCHE IN GESELLSCHAFT

- » Wie erkennt die Kirche die Zeichen der Zeit?
- » Was muss Kirche tun, um in Zukunft gehört zu werden?
- » Wie politisch kann/soll/darf Kirche sein?

4. KIRCHE DIGITAL!?!

- » Wie wird Kirche digital?
- » Welche neuen Wege muss Kirche gehen, um auch in der digitalen Welt wahrgenommen zu werden?

6. BEZIEHUNGSPASTORAL

- » Wie kann Kirche bei der Gestaltung von Partner*innenschaften begleiten?
- » Welche Rolle spielt Glaube in Beziehungen?

7. KIRCHE UND (SEXUAL)MORAL

- » Wie sieht eine Morallehre aus, die junge Menschen begleitet?
- » Wie kann Kirche mit der Pluralität von Lebensformen und (sexueller) Identität umgehen?

2. JUGENDARBEIT 2030

- » Wie soll Jugendarbeit aussehen?
- » Welche Ressourcen braucht Jugendarbeit?

5. PARTIZIPATION UND GLEICHSTELLUNG

- » Wie kann eine demokratischere Kirche aussehen?
- » Wie schaffen wir mehr Diversität in Kirche?
- » Wie gelingt eine echte Gleichberechtigung von Frauen in unserer Kirche?

Einen Tag wie 2018 mit vielen Teilnehmer*innen, die sich in wechselnden Workshops treffen und diskutieren, kann es in Zeiten von Corona so nicht geben. Um das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten, wird das Konzept deshalb angepasst. Nach einem gemeinsamen Start in einer dafür geeigneten Kirche in der Mainzer Innenstadt werden die sieben Kernthemen deshalb am ersten Tag in festen Kleingruppen von maximal 15 Personen bearbeitet, begleitet werden diese Gruppen von zwei Moderator*innen. Am Ende des ersten Tages erstellt jede Gruppe eine Sammlung der wichtigsten Punkte als Zusammenfassung der Diskussionen. Diese Zusammenstellungen sind dann Grundlage für den Austausch mit dem Bischof am zweiten Tag der Jugendsynode. Der direkte Austausch mit dem Bischof ist ein Kernelement der Mainzer Jugendsynode und soll in diesem Jahr von je vier Stellvertreter*innen jeder Themengruppe durchgeführt werden. Alle anderen Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit die Diskussion mit dem Bischof über einen Livestream zu verfolgen und können über ein digitales Tool aktiv an der Debatte teilnehmen. Die Jugendsynode wird also digital und stellt sich den Herausforderungen in dieser besonderen Zeit.

Die Mainzer Jugendsynode braucht Beteiligung

Nach den Sommerferien wird die Bewerbung der Zweiten Mainzer Jugendsynode beginnen. Dann sind junge Menschen aus dem ganzen Bistum eingeladen, um sich anzumelden und Teil der Jugendsynode zu werden. Da in diesem Jahr deutlich weniger Teilnehmer*innen dabei sein können, werden die sieben Themenfelder bereits vor der Jugendsynode in den sozialen Medien vorgestellt und an diskutiert. Die Ergebnisse des ersten Online-Austauschs werden dann in die Beratungen und Diskussionen im November einfließen. Jede Stimme wird gehört und jede*jeder kann sich beteiligen. ||

1. MAINZER JUGENDSYNODE

» Alle Ergebnisse der ersten Mainzer Jugendsynode wurden in einer Dokumentation zusammengefasst.

» Diese Dokumentation gibt es online unter https://bistummainz.de/export/sites/bistum/jugend/galleries/downloads/Doku-Jugendsynode-2018_web.pdf

» Die Dokumentation kann auch als Printversion per Mail an „jugendsynode@bistum-mainz.de“ bestellt werden.



BIWOS in Zeiten von Corona

Wie das Referat Freiwilligendienste digital Abschied von den Freiwilligen nimmt

Text & Foto Daniela Mohr / Referat Freiwilligendienste

» Aufgrund des Corona-Virus musste das Referat Freiwilligendienste insgesamt 11 Bildungswochen absagen. Bei zwei Gruppen fielen gleich zwei Bildungswochen aus. Auch die Bildungswochen in Brebbia waren davon betroffen. Nachdem klar war, dass auch im Juni und Juli noch keine Bildungswochen mit Präsenz stattfinden können, setzte das Referat alles daran, die Abschlussbildungswochen digital stattfinden zu lassen.

Digitale Abschlussbildungswochen

Bevor am 15.06.2020 die erste digitale Abschlussbildungswoche stattfinden konnte, musste sehr viel geleistet werden. Das Referat gründete eine Arbeitsgruppe, die sich neben dem Schaffen der technischen Voraussetzungen mit dem Konzept der digitalen Biwos befasste. Um die 300 Päckchen mussten gepackt und zur Post gebracht werden. Es mussten Laptops geliehen und ausgefahren und Router gekauft werden. Auch die Einsatzstellen wurden beim Bereitstellen von technischen Ausstattungen ins Boot geholt. Insgesamt war die Vorbereitung für die digitalen Biwos enorm zeitaufwendig.

Ängste waren unbegründet

Alle Kursleitungen waren gespannt, wie die digitalen Bildungswochen ablaufen werden. Rückblickend können wir sagen, dass Ängste unbegründet waren. Die Freiwilligen haben ganz selbstverständlich an den digitalen Bildungswochen teilgenommen. Auch wenn zwischendrin immer mal jemand aus der Konferenz rausflog, so waren alle Abschlussbiwos ein voller Erfolg. Allen fehlte der persönliche Kontakt sehr, dennoch können wir mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken, da auch die ersten Bildungswochen der neuen Gruppen digital stattfinden werden. ||

Das Jugendhaus St. Martin auf dem Stahlberg

Erinnerungen und Bildmaterial gesucht

Text & Foto Manfred Göbel / BDKJ-Diözesanvorsitzender von 1980 bis 1986

» Im Januar 1948 schrieb Diözesanjugendseelsorger Christian Siepchen in einem Rundbrief: „Diözesanjugendheim St. Martin. Wir haben die Anlagen des Kath. Lehrlingshauses am ehem. Fort Stahlberg in Mainz ab 1. Januar 1948 übernommen und mit dem Ausbau zu einem Diözesanjugendheim begonnen. Es soll ein Mittelpunkt der Katholischen Jugend des Bistums werden. Wir hoffen mit Schulungskursen, Freizeitgestaltungen u.s.w. bald beginnen zu können.“

Im November 2004 schrieb erneut ein Diözesanjugendseelsorger, diesmal Markus W. Konrad, in einem Rundbrief: „Ende dieses Jahres geht eine Ära zu Ende: Das Jugendhaus St. Martin schließt seine Tore, da das Bistum das Gelände verkaufen will.“

Dazwischen liegen 56 Jahre, in denen das Jugendhaus von Generationen von Gruppenleiter*innen, Schüler*innen und Firmingen bei Kursen und von Verantwortlichen in der kirchlichen Jugendarbeit bei Tagungen besucht wurde. Und es lässt sich gar nicht absehen, wieviel Tausend Personen solche Erinnerungen an das Jugendhaus auf dem Stahlberg haben.

„Das Jugendhaus St. Martin war für viele junge Menschen ein prägender Ort. Es soll nicht vergessen gehen“, meint Dr. Manfred Göbel, BDKJ-Diözesanvorsitzender von 1980 bis 1986 und seit vorigem Jahr pensionierter Schulleiter der Edith-Stein-Schule Darmstadt. Schon kurz nach der Schließung des Hauses begann der promovierte Historiker mit seinen Recherchen zur Geschichte des Jugendhauses und zu seiner Vorgeschichte, die bis in die Zeit der napoleonischen Kriege zurückreicht. 1909, als das Fort Stahlberg nicht mehr Teil der Festung Mainz war, erwarb es Pfarrer Karl Bendix, der Präses des Mainzer Lehrlingshauses. Er baute es zu einem Freizeitort für die Lehrlinge aus. Im Zweiten Weltkrieg war das Gelände beschlagnahmt und wurde nach dem Krieg zum Sitz des BDKJ im Bistum Mainz bis 1958, als die Diözesanstelle in das Jugendhaus Don Bosco umzog.

„Für die Zeit des Jugendhauses St. Martin gibt es nur wenige Fotos“, berichtet Göbel. „Weder von der Anlage, noch von dem Gebäude, noch von Veranstaltungen.“ Daher erfolgt hiermit der Aufruf, Erinnerungen an und Bilder vom Jugendhaus St. Martin zur Verfügung zu stellen. ||

BITTE WENDEN SIE SICH AN

Manfred Göbel / 0 60 71 . 44 447 / manfred.goebel@boinevaltin.de



Bunt. Alltagstauglich. (Welt-)Offen. Weiblicher.

So wünschen sich Junge Erwachsene die Kirche 2030. Diese und andere Ergebnisse der JE!-Umfrage „Platz für dich?!“ wurden vorgestellt und der Bistumsleitung übergeben.

Text & Foto Aaron Torner / Religiöse Bildung



» Es hat (dank der zahlreichen Rückmeldungen) länger gedauert als ursprünglich gedacht, aber nun hat das Netzwerk „JE!“ – Junge Erwachsene im Bistum Mainz die Auswertung der Umfrage „Platz für dich?!“ veröffentlicht. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt, Junge Erwachsenen im Pastoralen Weg eine Stimme zu geben. Über 1.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Knapp 700 haben die Umfrage komplett ausgefüllt und ausführliche Rückmeldung gegeben, wo und wie sie Kirche heute und 2030 sehen.

„Es war ein spannendes Unterfangen, die vielen Rückmeldungen – gerade auch in Form von vielen Freitexten – auszuwerten und Trends herauszuarbeiten“ berichtet Aaron Torner, zuständiger Referent im Bischöflichen Jugendamt (BJA) in Mainz und zuständig für die Auswertung. Er zeigt sich dankbar für die ausführlichen Rückmeldungen auf die Fragen rund um das Lebensgefühl, den Blick auf die Kirche heute und wie sie in zehn Jahren aussehen kann: „Durch die Vielzahl der Rückmeldungen haben wir differenzierte Einblicke gewonnen, was Junge Erwachsene umtreibt und was sie sich in dieser virulenten Lebensphase auch von Kirche wünschen.“

Diözesanjugendseelsorger Mathias Berger ergänzt: „Die Umfrage ist total vielschichtig und ein wahrer Schatz – auch und insbesondere auf dem Pastoralen Weg.“ Katharina Unkelbach, Leiterin des Katholischen Bildungswerkes Südhessen und Teil des JE!-Netzwerks, hofft darauf, dass die Auswertung der Umfrage in den diversen Gruppen und Projektteams des Pastoralen Weges wahrgenommen wird und Einfluss auf die Überlegungen und auch Entscheidungen hat: „Die Umfrage ist so breit aufgestellt, dass es sich unter ganz verschiedenen Perspektiven lohnt, sie anzuschauen und über Rückschlüsse auf die je eigene Situation zu diskutieren.“

Übergabe an die Bistumsleitung

Gemeinsam diskutiert wurden die Ergebnisse – insbesondere die Frage nach der Alltagsrelevanz von Glaube und Kirche für Junge Erwachsene – auch bei der offiziellen Übergabe an die Bistumsleitung. Stellvertretend für das JE!-Netzwerk überreichte Diöze-

sanjugendseelsorger Mathias Berger die 28-seitige Auswertung an den Mainzer Bischof Peter Kohlgraf, Weihbischof und Generalvikar Dr. Udo Markus Bentz, den Seelsorge-Dezernenten Hans Jürgen Dörr, die Stellvertretende Dezernentin für Bildung, Dr. Elisabeth Eicher und Dr. Wolfgang Fritzen, Leiter der Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg (siehe Foto).

Bischof Kohlgraf würdigte die Umfrage und das Engagement der Beteiligten: „Ich danke den Organisatoren für die Idee zu dieser Umfrage und das Engagement bei der Umsetzung. Insbesondere danke ich allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben: Sie haben uns mitgeteilt, was sie mit Kirche verbindet, was sie stört, aber auch, was sie sich in Zukunft von unserer Kirche erhoffen. Jetzt kommt es darauf an, dass wir die Themen der jungen Menschen aufgreifen und gemeinsam Visionen für Kirche und Gesellschaft entwickeln. Ich persönlich nehme zwei Dinge aus der Umfrage mit: Junge Menschen wollen mitgestalten und sich einbringen. Und wir müssen darüber nachdenken, wie wir liturgische und seelsorgliche Angebote gestalten, dass sie junge Menschen wirklich ansprechen.“

Diözesanjugendseelsorger Berger betonte, dass die Umfrage sich als ein Beitrag zum Pastoralen Weg im Bistum Mainz verstehe. „Wir wollten unter den Jungen Erwachsenen herausfinden, wo und wie sie Kirche im Jahr 2030 sehen und damit die Perspektive von jungen Menschen in den Pastoralen Weg miteinbringen und auch Impulse auf diesem Weg setzen. Die Stimme Junger Erwachsener ist ja nicht gerade die am stärksten prägende in den derzeit laufenden Prozessen.“

Vielfältige Materialien zur Auswertung

Neben der genannten schriftlichen Auswertung hat das Netzwerk „JE!“ zahlreiche Materialien erstellt, um die Stimme Junger Erwachsener ansprechend darzustellen und für verschiedene Situationen nutzbar zu machen. Auf der Homepage www.platz-für-dich.de [ü!] finden sich unter anderem eine interaktive Präzisierung, sämtliche Infografiken, Einzelstatements, Wordclouds zu vielen Fragestellungen und vieles mehr. Auch eine ungekürzte Zusammenstellung aller Statistiken und Freitextantworten ist abrufbar.

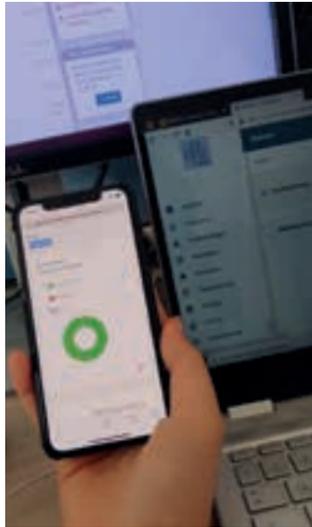
Bei Bedarf stellen Vertreter*innen des Netzwerks die Ergebnisse (oder ein Teil davon) auch gerne persönlich vor. Für die Arbeitsgruppen und Projektteams im Kontext des Pastoralen Weges sind noch weitere Materialien in Arbeit. Außerdem wird es zum Jahresende noch Online-Seminare zu einzelnen Schwerpunkten der Umfrage geben. Rückfragen oder Anmerkungen zur Umfrage am einfachsten per Mail an: jungunderwachsen@bistum-mainz.de ||

PSG

Jährliche Bundesversammlung der PSG

Erste Bundesversammlung aus dem Wohnzimmer

Text & Foto Jasmin Specht / PSG Mainz



» Vom 19. – 20. Juni 2020 gab es eine Premiere: Die erste digitale Bundesversammlung der PSG hat mit mehr als 60 Delegierten und Gästen getagt. Auf Grund der Kontaktbeschränkungen wegen des Coronavirus wurde beschlossen, die diesjährige Bundesversammlung, wie viele andere Veranstaltungen, digital durchzuführen. Im Anschluss fanden die Mitgliederversammlung des PWSG e.V. und am Sonntag die Mitgliederversammlung des Fördervereins PSG-bundesweit e.V. statt.

und es bis nächstes Jahr eine Ehrenauszeichnung für besonders engagierte in der PSG geben soll.

Hinzu kam noch die Auslosung der Partnerdiözesen, bei der jedes Jahr zwei Diözesen eine Partner*innenschaft eingehen. Letztes Jahr wurde uns die Diözese Essen als Partner zugeteilt. Und dieses Jahr möchten wir diese Freundschaft weiterführen. Mehr dazu kann man im Bericht über unsere Brieffreundschaft lesen.

Zusätzlich gibt es dieses Jahr noch etwas zu feiern: Wir blicken auf 40 Jahre Partner*innenschaft zwischen der PSG und der AGR (Association des Guides du Rwanda/Rwanda Girl Guides Association) zurück. Da, wie eigentlich geplant, aufgrund der aktuellen Lage leider kein persönlicher Besuch der ruandischen Pfadfinder*innen in Deutschland möglich war, gab es stattdessen einen ergreifenden Videogruß aus Rwanda.

Bischof sendet Grußwort

Grußworte, teils live als Gast der Bundesversammlung oder per Videobotschaft, kamen von Bischof Dr. Michael Gerber, Lisi Maier (Bundesvorsitzende BDKJ) sowie Joschka Hench, Sebastian Königter, Oliver Mahn und Naima Hartit (alle Vorstand Ringe deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände).

Mitgliederversammlungen

In der Mitgliederversammlung des PWSG e.V. am Samstagnachmittag nach der BV standen neben weiteren Punkten Wahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung. Simone Hofmann ist nicht erneut zur Wahl als Beisitzerin angetreten und wir danken ihr an dieser Stelle noch einmal herzlich für das langjährige Engagement im PWSG e.V. Vorstand. Der enge Vorstand vertreten durch die beiden Bundesvorsitzenden Susanne Schunck und Janina Bauke wird nun durch Gesa Zollinger, Martina Fornet Ponce und Kathrin Moosdorf als Beisitzerinnen komplettiert. Wir gratulieren allen herzlich zur Wahl!

Auch am Sonntag bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins PSG-bundesweit e.V. standen Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Christine Ott und Lea Scholtes sind nicht erneut zur Wahl angetreten und auch ihnen möchten wir herzlich für die engagierte Arbeit im Förderverein danken. Sigrid Hofmann wurde einstimmig wiedergewählt und ist nun 1. Vorsitzende des Fördervereins. Ihr steht nun Franziska Winterstein als stellv. Vorsitzende zur Seite. Wir gratulieren zur Wahl und wünschen dem neuen Team einen guten Start in die gemeinsame Arbeit.

Die beiden Tage haben mal wieder gezeigt, zu was die PSG fähig ist. Trotz der besonderen Situation hat die Bundesleitung die Bundesversammlung optimal organisiert und alle Delegierten haben mitgemacht. Von zu Hause aus konnte die gesamte Versammlung durchgeführt werden, sogar geheime Wahlen wurden ermöglicht. Mit Bild und Ton waren alle voller Spaß dabei und konnten sich somit ein wenig darüber hinwegtrösten, dass kein persönlicher Kontakt erlaubt ist. ||

Positionspapier der PSG

Die diesjährigen Delegierten für unsere Diözese waren Lea Bohrer, Nina Häbe und Jasmin Specht. Mit unzähligen Endgeräten bewaffnet, nahmen sie an dieser Premiere teil.

Nachdem sich freitags viel über die Anträge und den Umgang mit der Lockdown-Zeit in den Verbänden ausgetauscht wurde, ging es samstags ans Wählen. Am Samstag hat die Bundesversammlung der PSG einstimmig das Positionspapier „Wir schauen nicht zu! – Pfadfinder*innen zeigen Haltung“ beschlossen. Im Positionspapier bezieht die PSG klar Stellung gegen jegliche Formen von Rassismus, Antifeminismus, Islamfeindlichkeit und Antisemitismus, Homo-, Bi-, Inter- und Trans*feindlichkeit sowie Behindertenfeindlichkeit.

„Diese Grundsätze und Forderungen sind für uns als Pfadfinder*innen zugleich auch Selbstverpflichtung und Teil unserer pfadfinderischen Identität. Rechte und rechtsextreme Einstellungen und das Engagement in Parteien oder Gruppierungen, die klar gegen diese Grundsätze stehen, sind für uns mit Pfadfinden nicht vereinbar. Für uns heißt das nicht nur, uns im eigenen Verband zu engagieren und Ungleichheiten anzugehen, sondern dies auch nach außen zu tragen. Pfadfinder*in sind wir nicht nur, wenn wir im Lager Bluse und Halstuch tragen, sondern jeden Tag bei und in allem was wir tun.“ (Auszug Positionspapier)

40 Jahre Partnerschaft mit Ruanda

Aus der Bundesleitung mussten wir Aileen ten Venne verabschieden, die leider nicht erneut kandidiert hat und danken ihr herzlich für ihr Engagement! Da sie für uns in Mainz zuständig war und uns oft bei Aktionen besucht hat, wird sie uns besonders fehlen. Zu den weiteren Beschlüssen der Bundesversammlung zählte auch, dass ein AK Geschlechtervielfalt gebildet wird



PSG

Brieffreundschaft zwischen zwei Diözesen

Diözese Mainz und Essen verbinden sich über Briefe

Text Jasmin Specht / PSG Mainz Foto Didgeman / Pixabay.com

» Briefe schreiben ist aus der Mode? Von wegen! Um die PSGlerinnen in ihrer Partnerdiözese kennenzulernen, haben die Diözesen Mainz und Essen eine kleine Partnervermittlung gestartet – für jede Pfadfinderin wurde eine passende Brieffreundin im ähnlichen Alter gefunden.

Das Ziel: Herausfinden, wie das PSG-Leben in der anderen Diözese so aussieht. Was gibt es beim Zeltlager oder in den Gruppenstunden für Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten?

Um erste Ideen zu schaffen, die das Schreiben erleichtern sollen, wurde für jede Alterstufe ein Bingo erstellt. In jedem Brief kann ein Feld durchgestrichen werden. Ein paar Beispiele sind: „Welches war dein bestes Zeltlager?“ oder auch „Erzähle von deinem letzten Versprechen“.

Dabei geht es aber nicht darum, wer als erstes fertig ist, sondern einfach um den Austausch zwischen den zwei Schreiberinnen.

Vielleicht entwickeln sich so bei dem Briefaustausch ja sogar echte Freundschaften! ||

KOLPINGJUGEND

Gruppenleiter*innen-Kurs findet statt!

Es geht weiter im Kolping-Feriendorf Herbstein

Text Kolpingjugend

» Die Gruppenleiter*innen-Kurse am 11. – 13. September 2020 und 16. – 18. Oktober 2020 im Kolping-Feriendorf Herbstein kommen zustande.

Beide Kurseinheiten gehören zusammen und finden im Kolping-Feriendorf Herbstein, Adolph-Kolping-Str. 22, 36358 Herbstein statt.

Die geltenden Corona-Regelungen zu Gruppengröße, Abstandsregelungen usw. werden durch das Hygiene-Konzept des Kolping-Feriendorfes Herbstein eingehalten.

Der Kurs umfasst 40 Kursstunden. Die Anmeldung muss schriftlich (per Post oder Mail) erfolgen. Die Teilnahmebestätigung und nähere Informationen zum Kurs erfolgen zeitnah per Mail.

Der Kurs vermittelt dir wichtiges Wissen und Tools für die Jugendarbeit:

- Spiele, Methoden und Ideen für Freizeiten und Gruppenstunden
- Glaube und Spiritualität
- Rechte und Pflichten als Gruppenleitung
- Organisieren (Planung, Finanzierung, Versicherung)
- Kompetenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Infos zur Kolpingjugend

Teilnahmebetrag

- Kolpingmitglieder: 100,00 €
- Nichtmitglieder: 120,00 €
- Unterkunft, Material und Verpflegung sind im Preis enthalten.
- Der Kursbeitrag kann in den meisten Fällen über die Pfarrgemeinde oder die Kolpingfamilie vor Ort abgerechnet werden.

Schriftliche Anmeldung

- per Post oder Mail an:
Kolpingjugend Diözesanverband Mainz
Markwaldstr. 11, 63073 Offenbach
fon 069 . 829 754 0
fax 069 . 829 754 11
info@kolping-dvmainz.de

katholisch.

politisch.

aktiv.

„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Beteiligung – das muss gerade auch in Krisenzeiten Geltung haben.“

(Anja Krieg / Politische Bildung)

Impressum

Herausgeber

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ)
und Bischöfliches
Jugendamt (BJA) Mainz
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
fon 0 61 31 . 25 36 11
fax 0 61 31 . 25 36 65
bdkj-bja-oeffentlichkeitsarbeit
@bistum-mainz.de
www.bdkj-mainz.de

Redaktion

Simone Brandmüller (V.i.S.d.P.),
Anja Krieg, Nadine Wacker

Konzeption & Gestaltung

Simone Brandmüller

Satz & Layout

Simone Brandmüller

Titelbild

Pixabay

Korrektorat

Christa Hergenröder, Kerstin Falcone

Druck

ADIS GmbH, Heidesheim
Gedruckt auf 100% Altpapier
mit auf pflanzlichen Bindemitteln
basierenden Farben.

Auflage

1.500

Erscheinungsweise

3 x jährlich